



Blick vom Grünboulevard auf den grünen Hochpunkt

Das vorliegende Projekt hat zum Ziel, den Bewohnerinnen der Kooperativen Großstadt in Freimund ein zufriedenstellendes und erfülltes Leben in Gemeinschaft zu ermöglichen. Hierbei steht die Verbindung von Gebäuden, Freiflächen, gemeinschaftlichen Begegnungsorten und privaten Wohneinheiten im Fokus, um ein breites Spektrum an Angeboten für eine nachhaltige und suffiziente Lebensweise zu schaffen. Den Bewohnerinnen wird die individuelle Freiheit gewährt, in welchem Maße sie diese Angebote nutzen möchten.

Die architektonische Gestaltung sieht vor, die Blockhälfte entlang der Grünen Gasse in zwei Gebäudeteile aufzuteilen und einen markanten Hochpunkt an der Ecke zwischen der Grünen Gasse und dem Grünboulevard zu platzieren. Dieser Hochpunkt wird als Gewächshaus gestaltet, um nachhaltige und autarke urbane Wohnformen zu symbolisieren. Die Wohneinheiten sind in Nord-Süd-Richtung ausgerichtet und über drei separate Gebäudekerne erschlossen. Angrenzend an die Gebäudekerne befinden sich die „Salle Commune“-Bereiche, die sowohl der Erschließung der Wohnungen als auch als Treffpunkt für Subgemeinschaften dienen.

Die Konstruktion des Gebäudes erfolgt in einer Kombination aus Stahlbetonbauweise und Holzbauweise. Diese hybride Bauweise ermöglicht nicht nur eine wirtschaftliche Umsetzung, sondern berücksichtigt auch ökologische Aspekte einer ressourcenschonenden Bauweise und verbessert das Raumklima. Besonderes Augenmerk liegt auf der Fassadengestaltung, die als vorelementierte Holzrahmenbauweise konzipiert ist. Dies ermöglicht eine hohe Fertigungsqualität, schnelle Montage und eine leichte Rückbaubarkeit sowie Wiederverwendbarkeit der Bauteile. Die Fassade wird mit nachwachsenden Rohstoffen gedämmt und mit witterungsbeständigen Keramik-Elementen verkleidet.

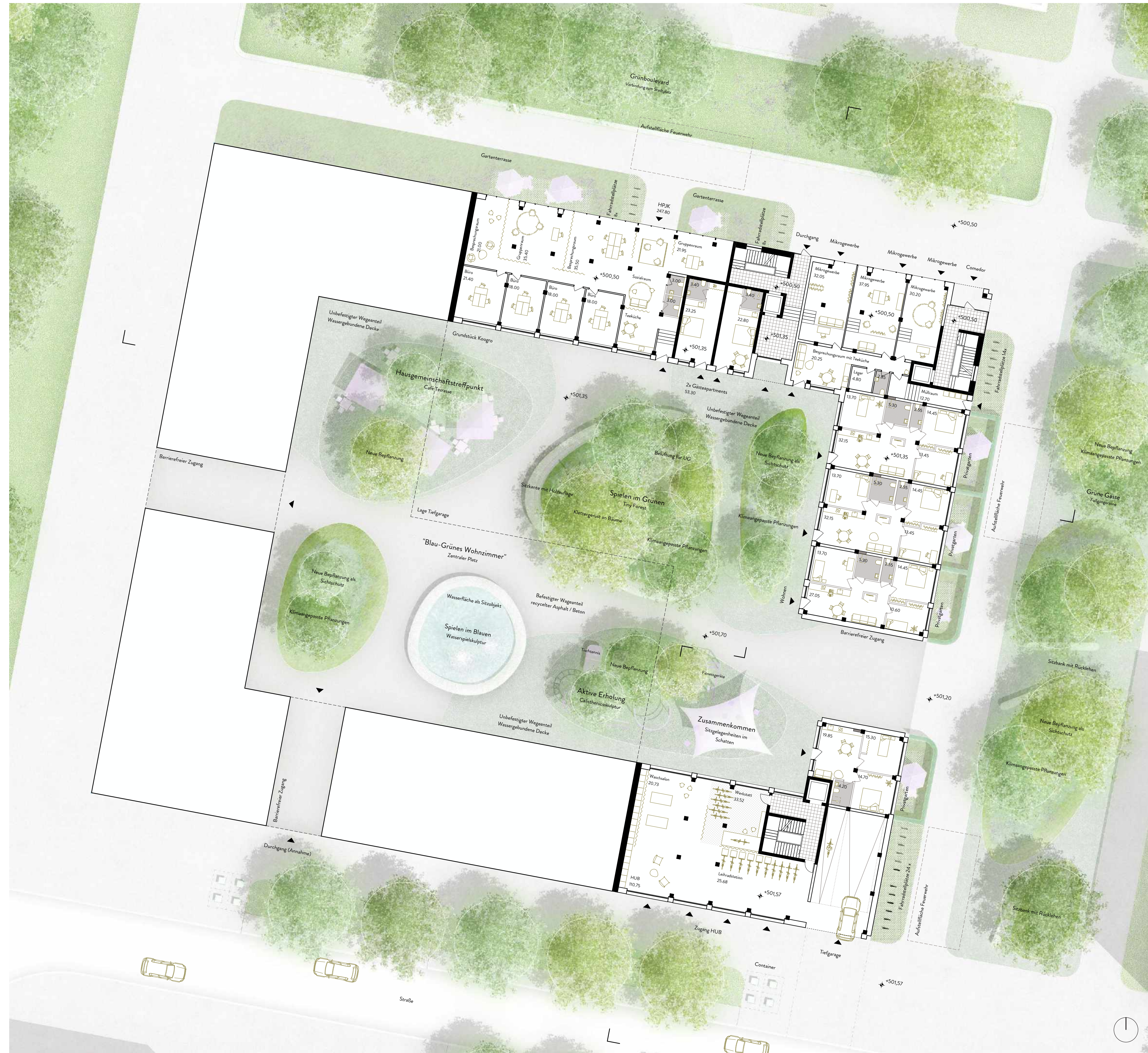
Ein wichtiger Aspekt des Projekts ist die Flexibilität der Wohnräume, insbesondere der Kombiräume, um den Bewohnerinnen ein anpassungsfähiges Wohnen zu ermöglichen. Diese Räume können isoliert genutzt oder mit angrenzenden Wohnungen verbunden werden. Der Einsatz von trocken montierten Holzdecken erlaubt eine einfache Anpassung und Rückbau der Innenwände. Hierdurch wird die Vision des „atmenden Hauses“ realisierbar. Das Wohnkonzept fördert umweltbewusstes Wohnen durch natürliche Querlüftung, ein kühlendes Mikroklima im Innenhof und nachhaltige Energieerzeugung und -nutzung. Eine Grauwasser-Anlage mit Wärmerückgewinnung dient der Ressourcenschonung. Teile des Innenhofs und der Dachflächen werden für die Lebensmittelproduktion genutzt.

Die Gemeinschaftsorientierung wird durch die sorgfältige Planung von gemeinschaftlichen und privaten Bereichen gewährleistet. Der Innenhof mit verschiedenen Aktivitätsmöglichkeiten und der Hub als Treffpunkt fördern den Austausch und die Unterstützung unter den Bewohnerinnen. Die thematisch differenzierten Dachlandschaften bieten zusätzliche Gemeinschafts- und Erholungsbereiche.

Insgesamt strebt dieses Projekt danach, eine nachhaltige und zukunftsorientierte Wohnanlage zu schaffen, die sowohl den ökologischen Aspekt berücksichtigt als auch ein harmonisches und erfülltes Gemeinschaftsleben ermöglicht.



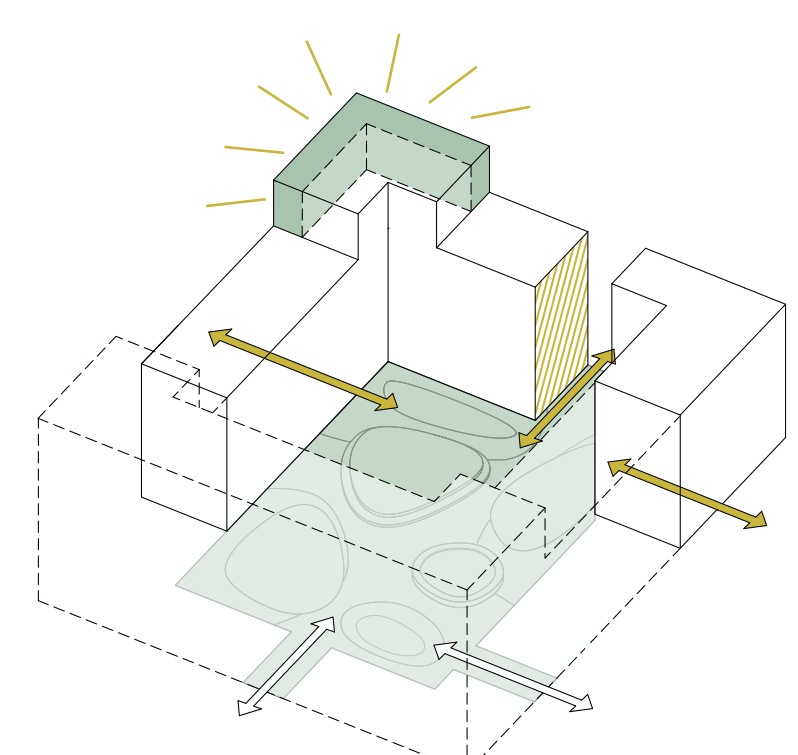
Lageplan 1:500



Grundris Erdgeschoss 1:200

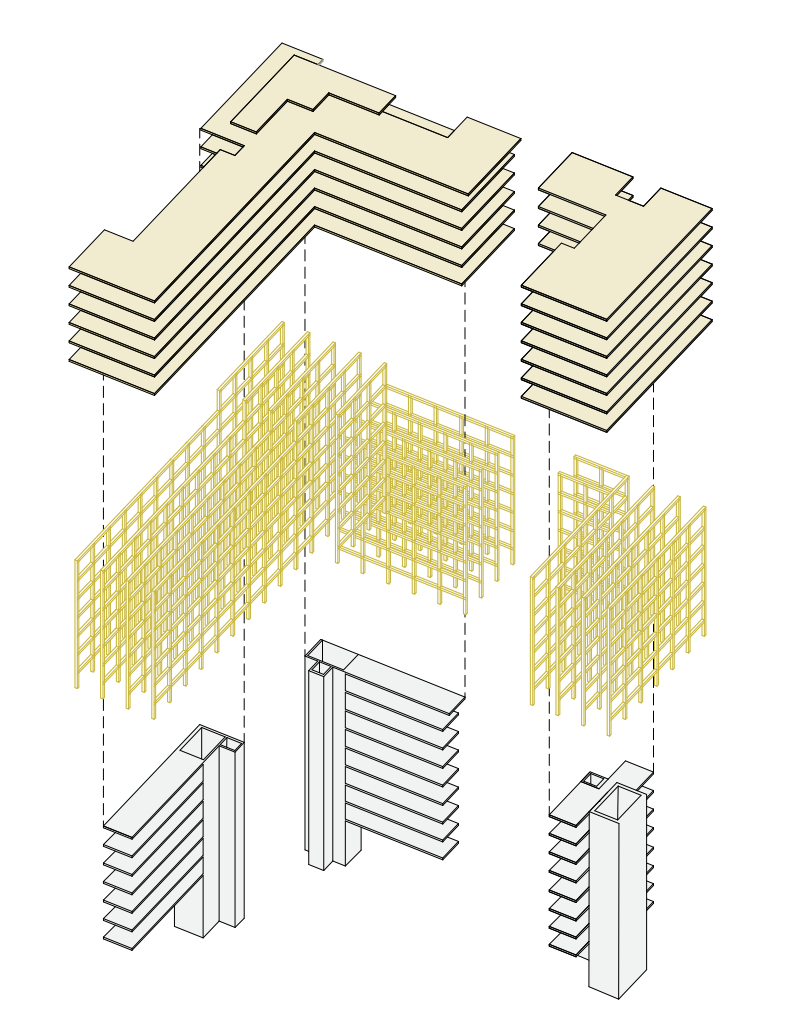
Städtebau

Die Blockhälfte wird durch eine im Masterplan festgelegte Zäsur entlang der Grünen Gasse in zwei Gebäudeteile aufgeteilt. An der Ecke zwischen der Grünen Gasse und dem Grünboulevard wird ein markanter Hochpunkt platziert. Dieser Hochpunkt wird an den Straßenseiten als Gewächshaus gestaltet, um ikonisch eine nachhaltige und autarke urbane Wohnform zu symbolisieren. Die Wohneinheiten sind hauptrichtunglich in Nord-Süd - Richtung ausgerichtet und über drei separate Gebäudekerne erschlossen. Angrenzend an die Gebäudekerne befinden sich die „Salle Commune“-Bereiche, die sowohl der Erschließung der Wohnungen als auch als Treffpunkt für Subgemeinschaften im Haus dienen.



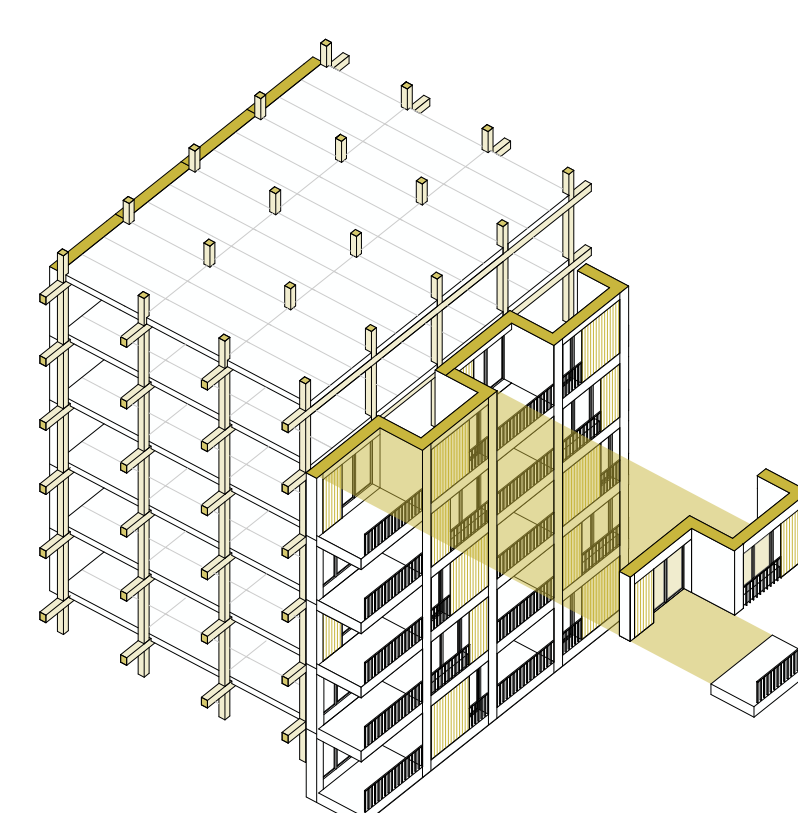
Konstruktion

Für die erdberührten und Erdgeschossbauteile sowie die vertikalen Erschließungs- und Funktionszonen ist Stahlbeton vorgesehen. Die Bauweise umfasst Ortbeton- und Fertigteilbau für Gründung, Kerne und Erdgeschoss. Wenn möglich, wird Recyclingbeton eingesetzt und Kernbereiche unleschicht gestaltet. Die Konstruktion der Obergeschosse basiert auf einer wirtschaftlichen Holzbauweise, insbesondere schlanke Massivholzdecken aus Brettspertholz, die auf Brettschichtholz-Untergurten ruhen. Die Ausrichtung der Untergurte orientiert sich an den Fassaden und optimiert die Deckenspannungen für Flexibilität und wirtschaftliche Spannweiten. Die Holz-Beton Hybridkonstruktion reduziert das Gesamtgewicht des Bauwerks im Vergleich zu herkömmlichen Methoden, verbessert das Raumklima und berücksichtigt ökologische Aspekte. Sie ermöglicht ein einfaches, kostengünstiges und marktfähiges Gesamtkonzept der tragwerks-technischen Lösung und erlaubt eine flexible Nutzung und Gestaltung der Raumstrukturen. Der vertikale Lastabtrag erfolgt von den Decken zu den Untergurten und weiter zu den Stützen bis in die Gründung, wobei ein weitestgehend direkter Lastabtrag angenommen wird. Horizontale Lasten werden durch die Kerne aufgenommen, und die ausstreichenden Deckenebenen leiten Windlasten ab.



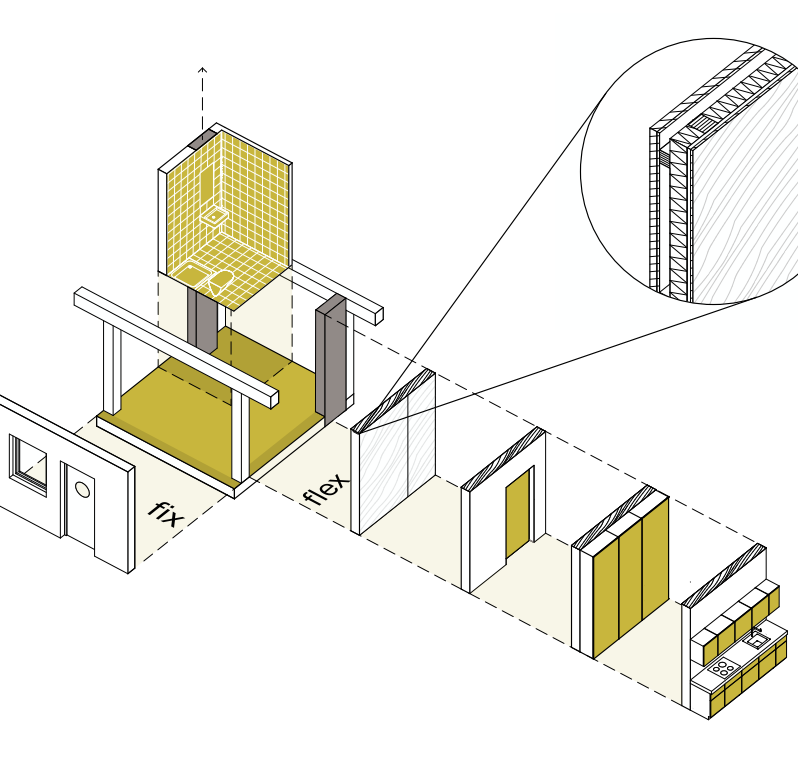
Fassade

Die Fassade ist als vorelementierte Holzrahmenbauweise konzipiert. Dies ermöglicht eine hohe Fertigungsqualität sowie eine schnelle und saubere Montage. Im Sinne der Kreislaufwirtschaft und des ressourcenschonenden Bauens können die Bauteile leicht zurückgebaut und sortieren getrennt werden. Eine Weiterentwicklung im biologischen Kreislauf bzw. als Objekte im Urban Mining Kontext ist möglich. Die Fassadenelemente werden mit nachwachsenden Rohstoffen gedämmt und außen- sowie mit besonders witterungsbeständigen und dauerhaften Keramik-Elementen hinterlüftet verkleidet. Die Holzfenster mit außenseitiger Aluminiumschale werden in die Holzrahmen eingesetzt und altsichtig abgedichtet. Die Fassade wird für die örtlichen Schallschutzanforderungen optimiert. Der föllentfreie Schichtenbau der Holz-Fassade ermöglicht ein klimatisches und gesundes Raumklima. Soweit erforderlich, wird außenseitig ein textiler, windstabile Sonnenschutz angeordnet. Die Fassade der Salle Commune verfügt über eine fallbare Glasfront, die im Sommer großzügig geöffnet werden kann und im Winter ihre Transparenz beschränkt, um eine tiefere Verbindung von Innenraum und Außenwelt zu schaffen.



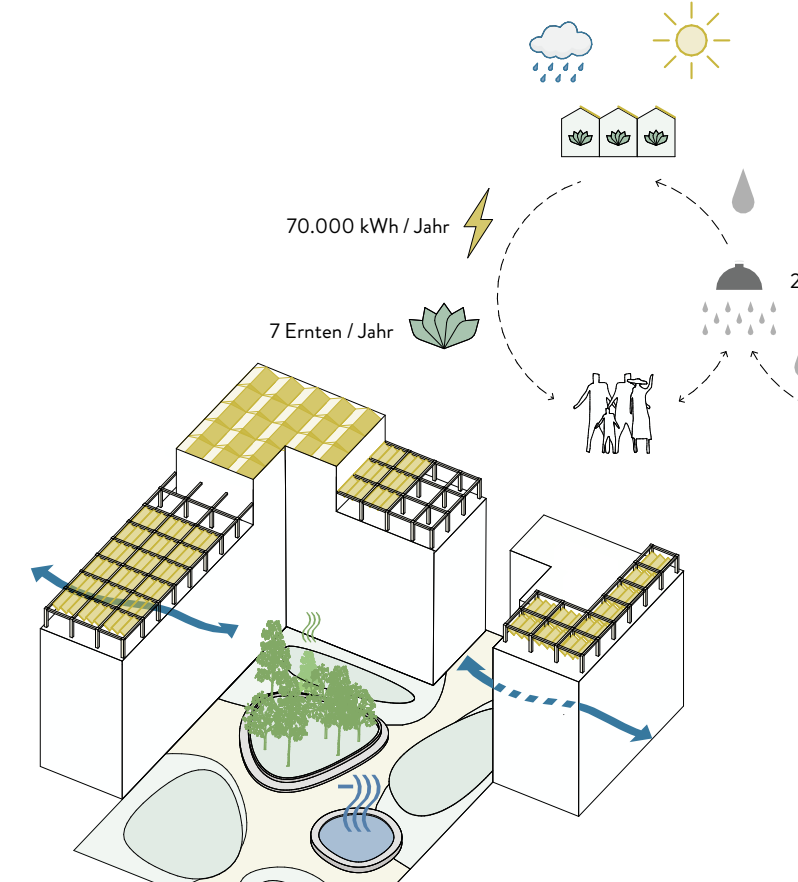
Kombiräume

Um die Vision des „atmenden Hauses“ umsetzen zu können, sind die Kombiräume einen hohen Grad an Flexibilität aufweisen. Durch die Zuordnung der Kombiräume können Wohnungen wachsen oder schrumpfen. Die Kombiräume sind entlang der „Salle Commune“ so platziert, dass sie sowohl isoliert genutzt werden können als auch in Verbindung mit den angrenzenden Wohnungen. Dank des Holzkelettbauens sind alle Innenwände nicht tragend und können so mit einfach zurückgebaut werden. Zusätzlich sind diese Räume immer in der Nähe von Schichten positioniert, was eine unkomplizierte Anbindung von Badzimmern, Toiletten und Küchen ermöglicht. Mit dem Ziel Innenwände flexibel auf- und abzubauen, sieht der Entwurf vor, alle flexiblen Innenwände als trocken montierte Holzwand zu realisieren, welche nicht verputzt und nur geschraubt werden, so dass der Wandaufbau einfach trennbar und wiederverwendbar ist.



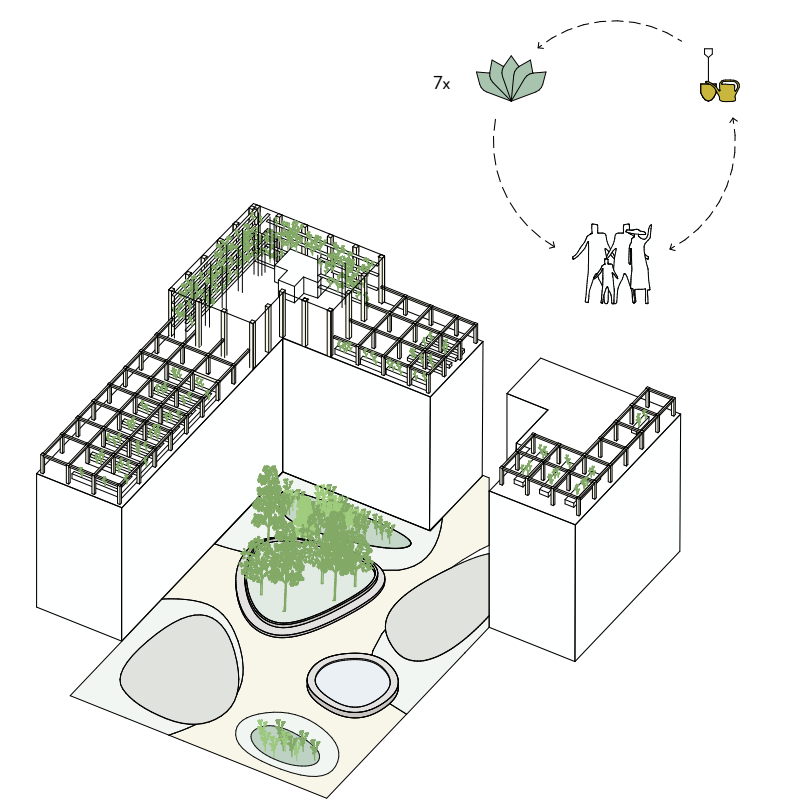
Klimapositiv

Ein komfortables und umweltbewusstes Wohnen mit minimaler Technik soll ermöglicht werden. Eine natürliche Querlüftung der Wohnungen wird durch die Ausrichtung ermöglicht. Der Innenhof mit Wasserflächen und Bäumen schafft ein kühlendes Mikroklima. Eine Grauwasser-Anlage mit Wärmerückgewinnung erzeugt Grauwasser, das für WC-Spülungen, Waschmaschinen und die Bewässerung von Gärten und Dachfarmen genutzt wird. Die Gebäude werden über Fußbodenheizung und Fernwärme geheizt und gekühlt. Die Energieerzeugung wird durch PV-Module auf den Dachflächen realisiert, um den Energiebedarf Bewohnerinnen teilweise zu decken.



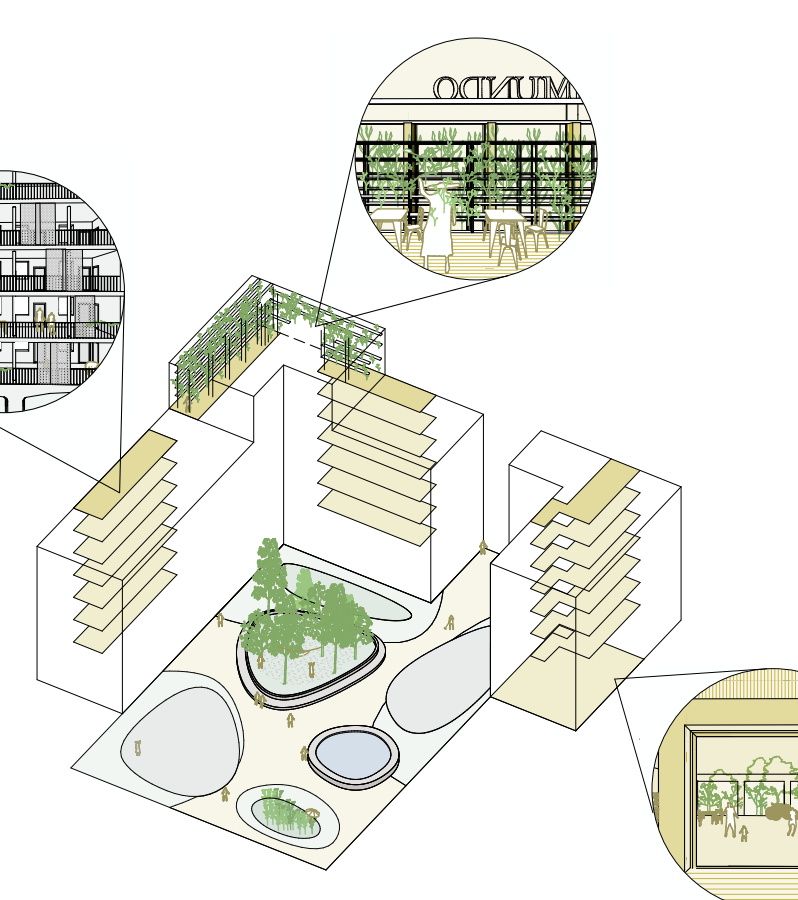
Produktion

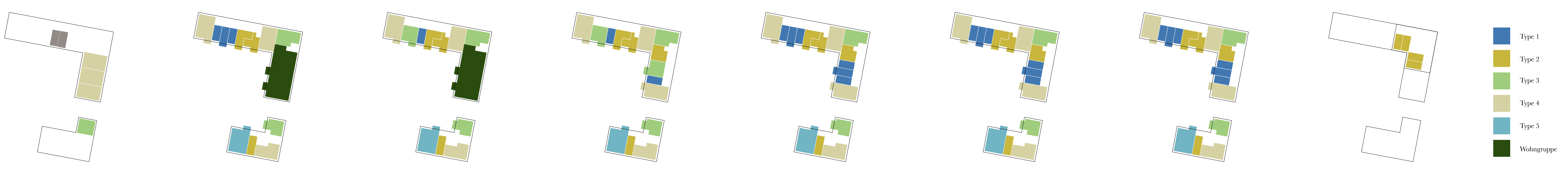
Teile des Innenhofs und der Dachflächen werden für die Lebensmittelproduktion genutzt. Im Innenhof können die Bewohnerinnen gemeinsam einen Tiny Forest anlegen, der langfristig essbare Pflanzen, Beeren und Pilze hervorbringt und der Gemeinschaft zur Verfügung steht. Die Dächer sind für den Gemüseanbau und den Anbau von Küchen- und Heilkräutern vorgesehen. Der Hochpunkt des Gebäudes wird teilweise als Gewächshaus mit Hydrokulturen genutzt, um die Bewohnerinnen nachhaltig mit Gemüse zu versorgen. Diese Ansätze symbolisieren eine autarke Gemeinschaft.



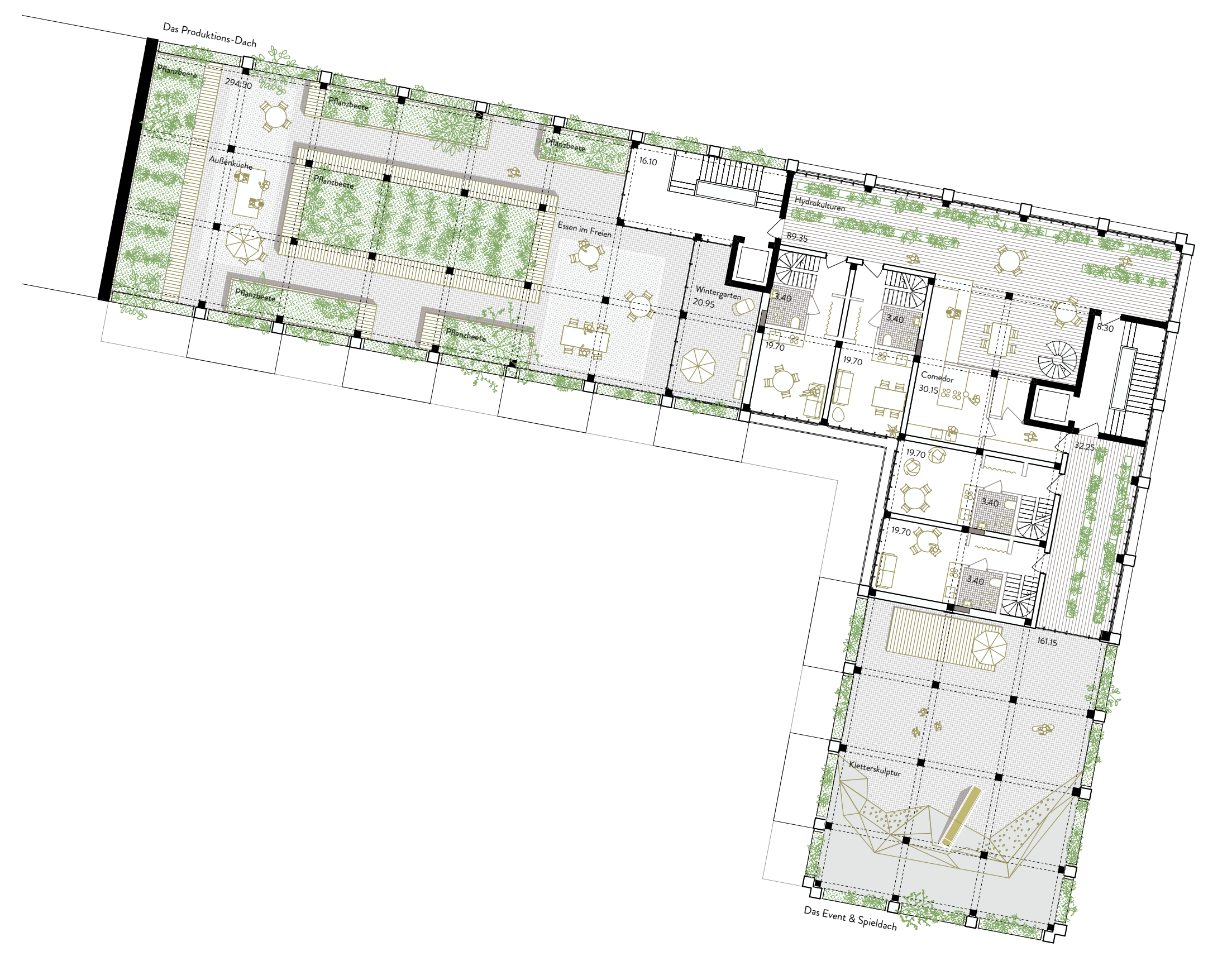
Begegnungsorte

Das gemeinschaftliche Zusammenleben erfordert ein ausgewogenes Verhältnis zwischen gemeinschaftlichen und privaten Bereichen. Der Innenhof mit dem Tiny Forest, der Retentionsfläche, dem „Naturspielplatz“, Sportflächen und dem zentralen Platz bieten den Bewohnerinnen eine vielfältige Auswahl an Aktivitäten und Möglichkeiten zum Verweilen. Der Hub fungiert als Treffpunkt, wo sich die Bewohnerinnen austauschen und unterstützen können. Die „Salle Commune“, welche als Wintergarten konzipiert sind, dienen sowohl der Erschließung als auch als Treffpunkt für Subgemeinschaften im Haus. Die Dachlandschaften sind thematisch differenziert. Das südliche Dach ist als Wellblech Dach mit Sauna, Kräutergarten und Platz für Yoga & Meditation gestaltet. Das Ost-West-Dach dient als Event-Dach und als Erweiterung des Comedor-Restaurants. Das nördliche Dach steht für Urbanfarming zur Verfügung. Der Hochpunkt mit dem Comedo-Restaurant und dem Gewächshaus symbolisiert das nachhaltige Leben der Gemeinschaft.



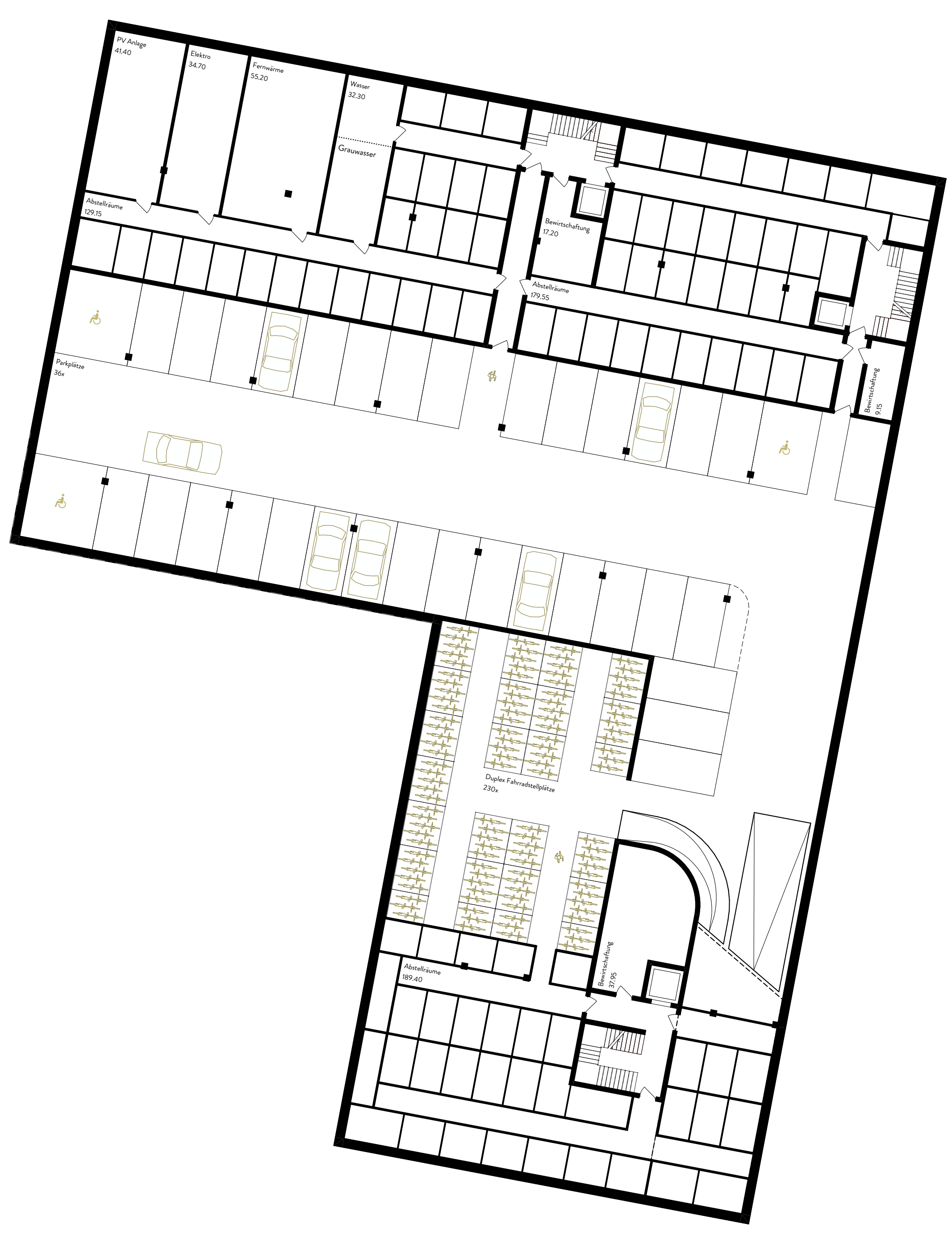
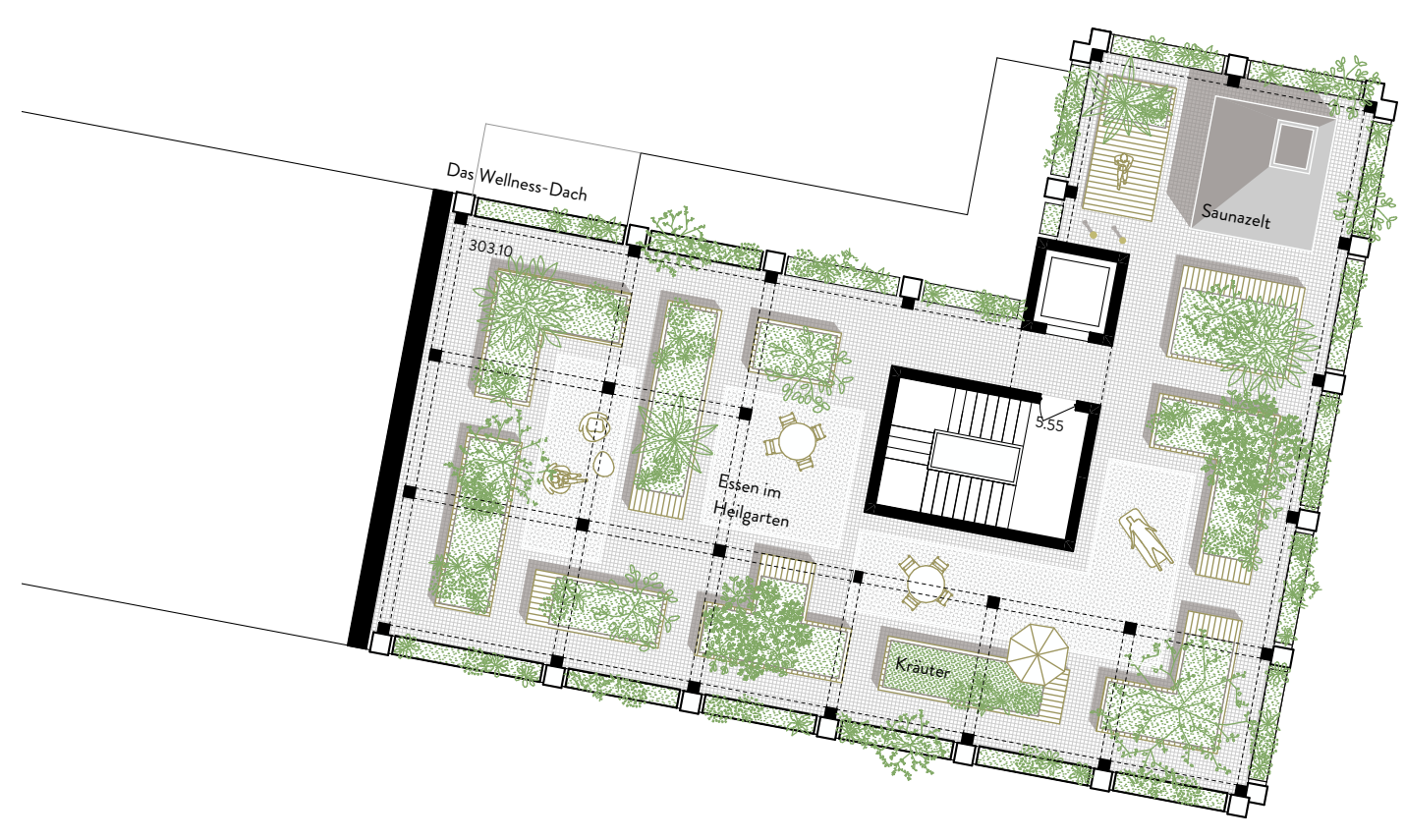


Wohnungsmix 1:1000



Grundriss 7. Obergeschoss 1:200

Grundriss 3. Obergeschoss 1:200



Grundriss Kellergeschoss 1:200

Grundriss 1. Obergeschoss 1:200



Ansicht Grünboulevard 1:200

Schnitt Ost-West 1:200



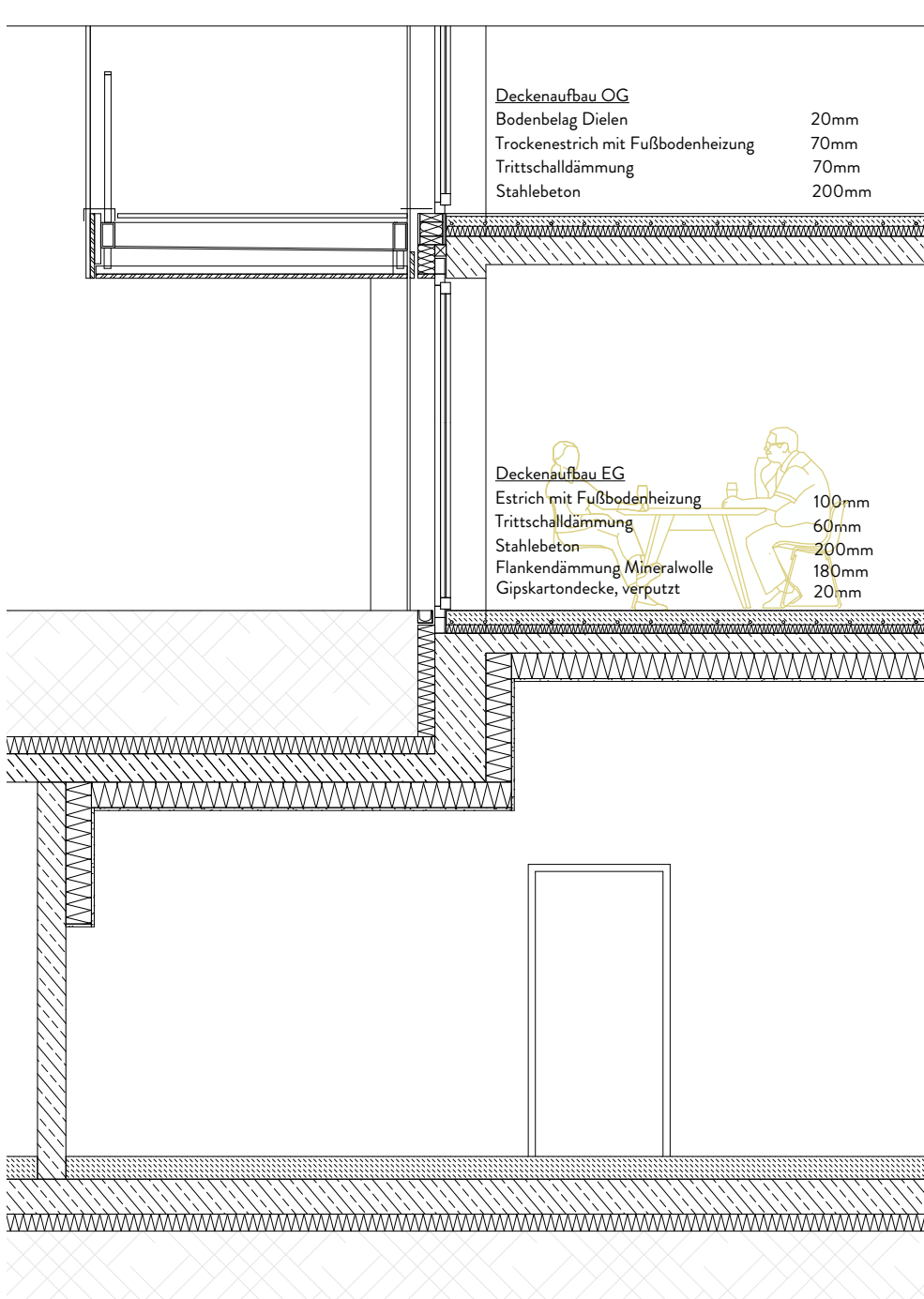
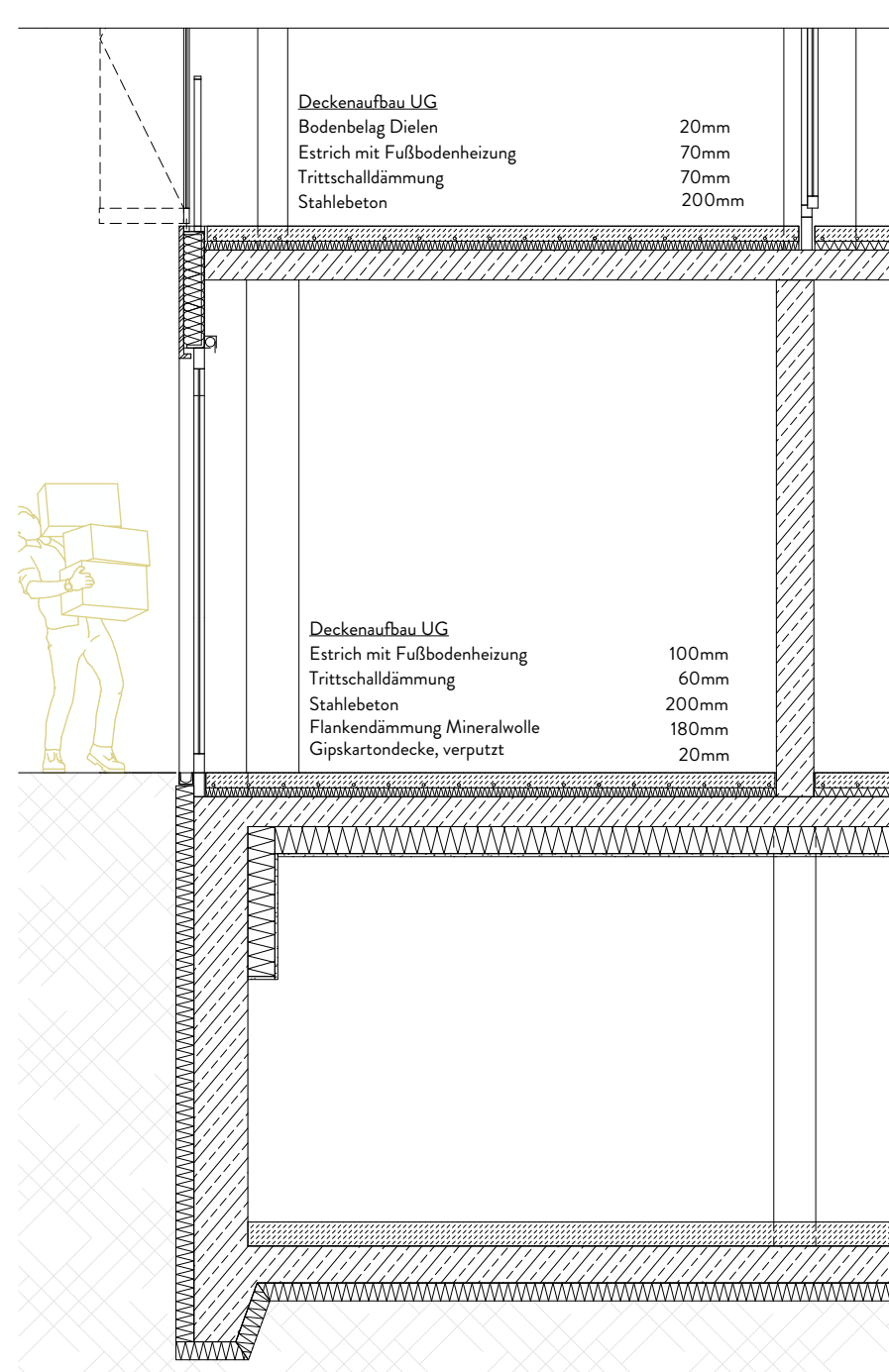
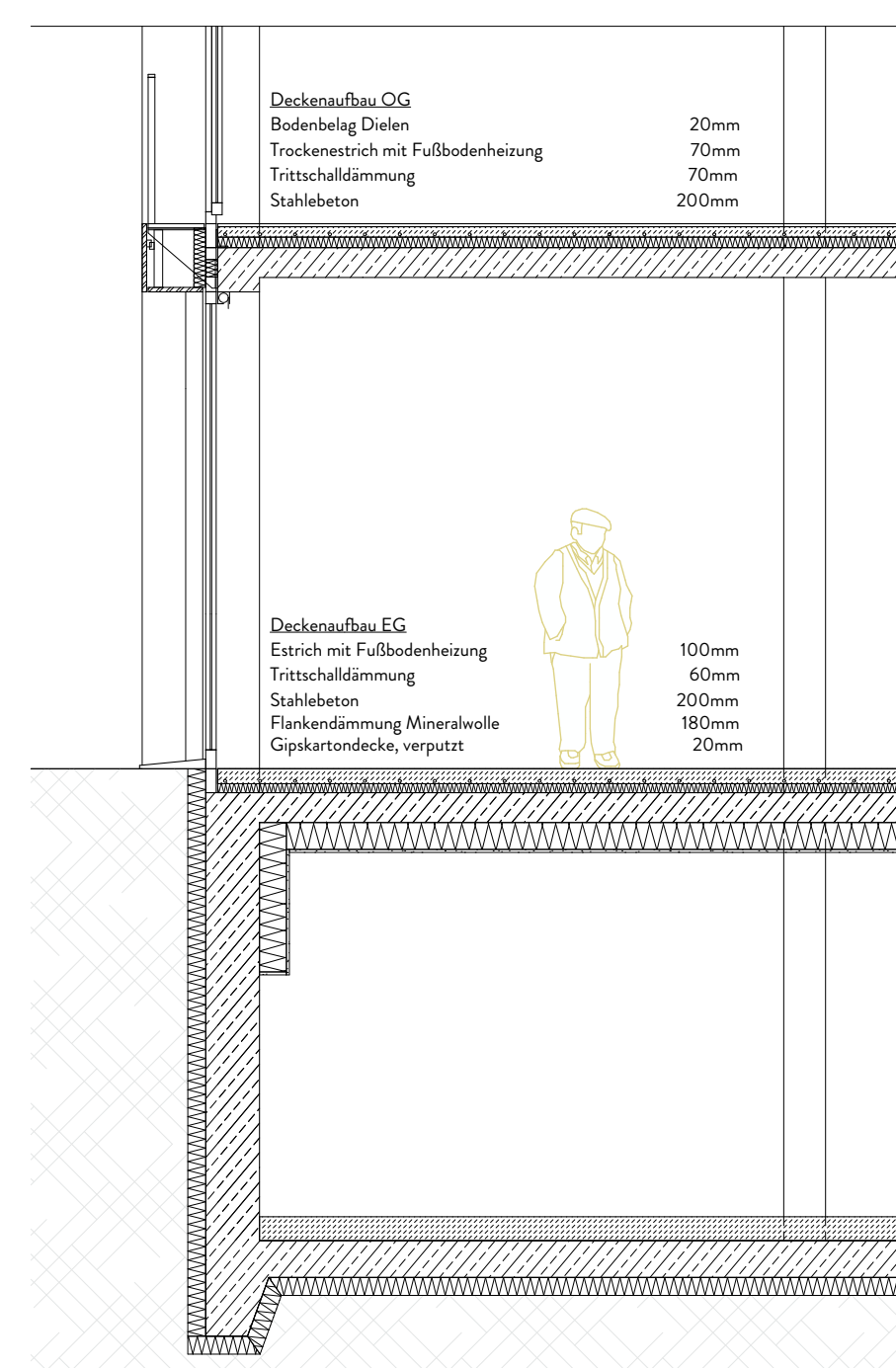
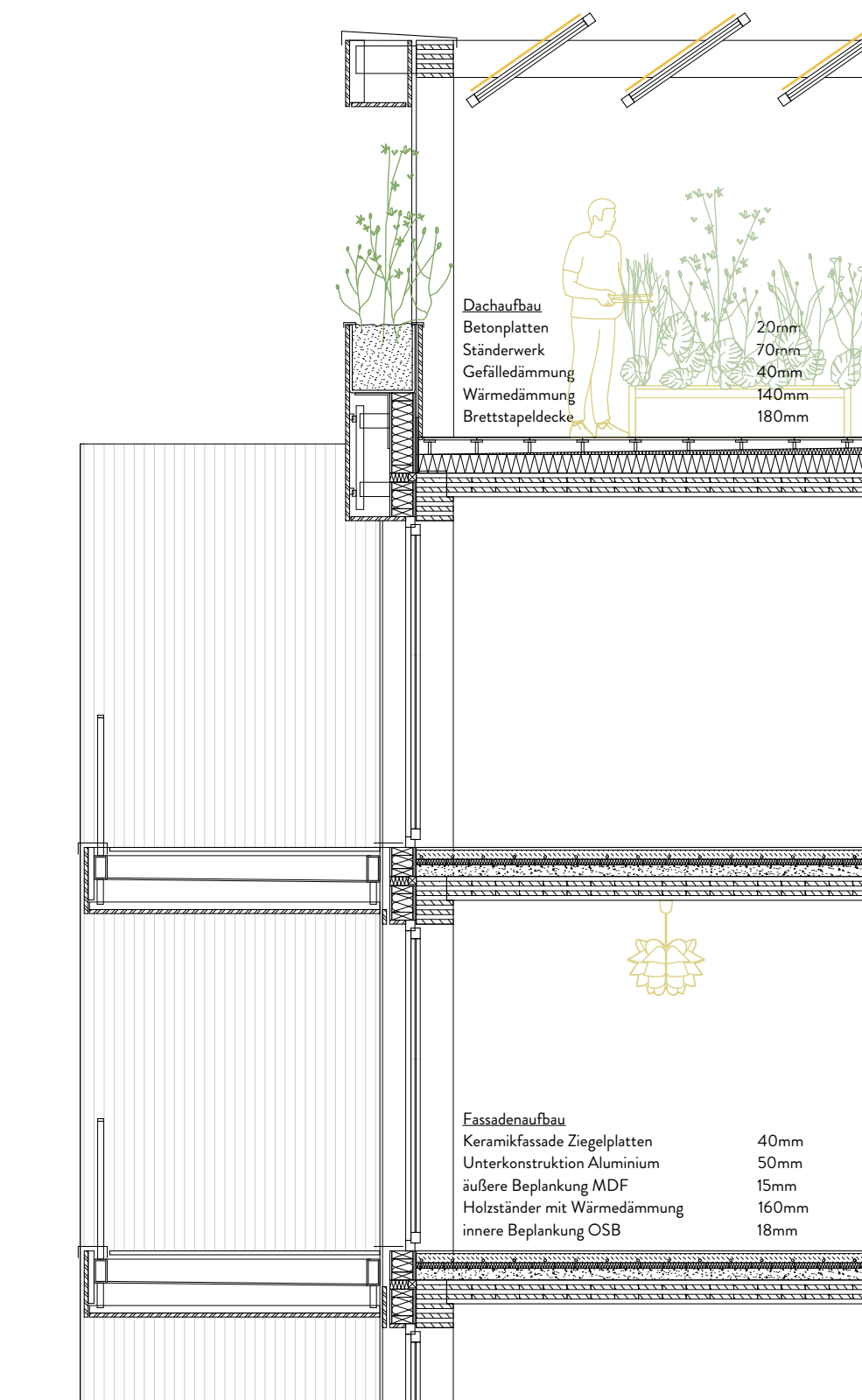
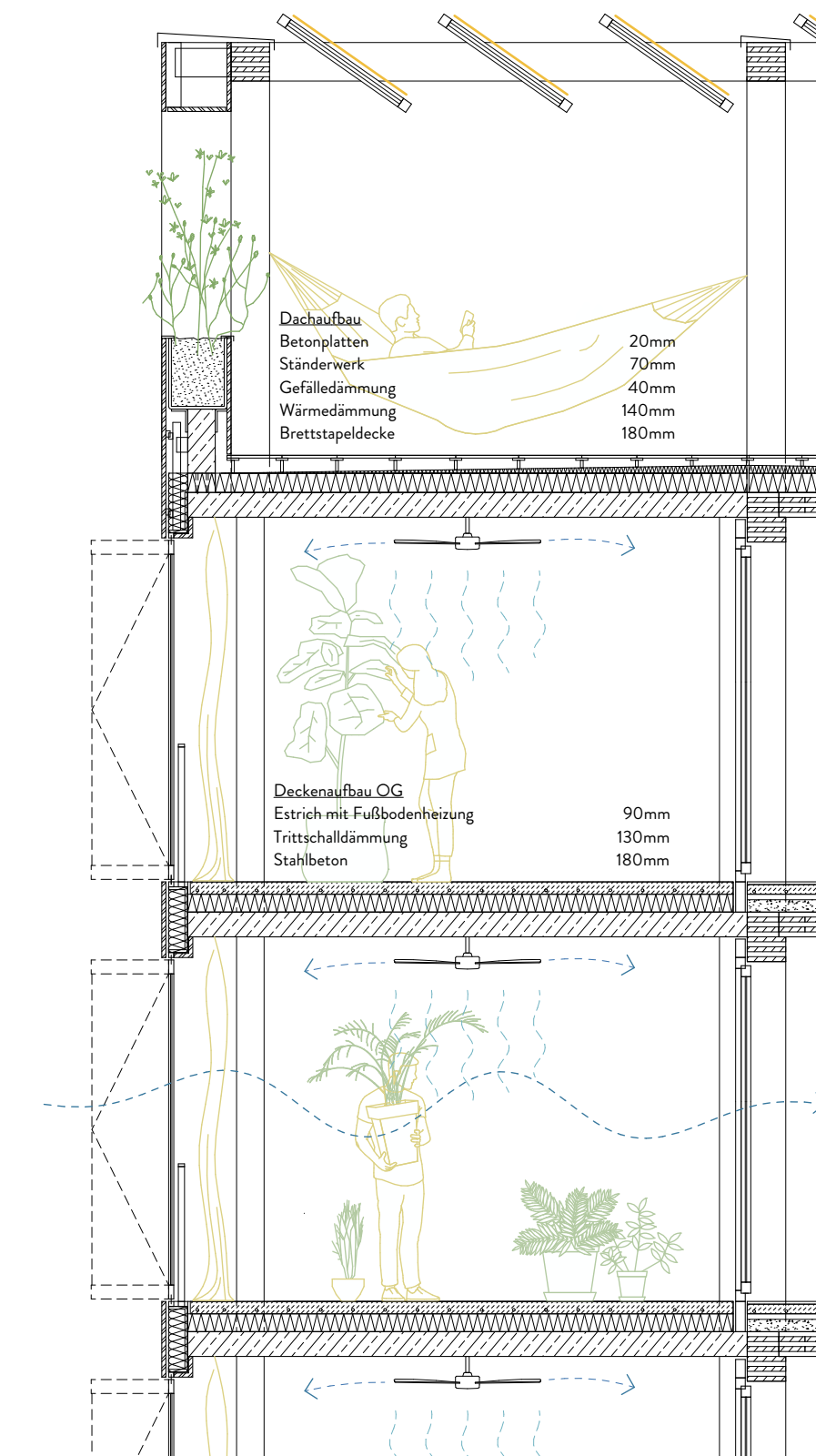
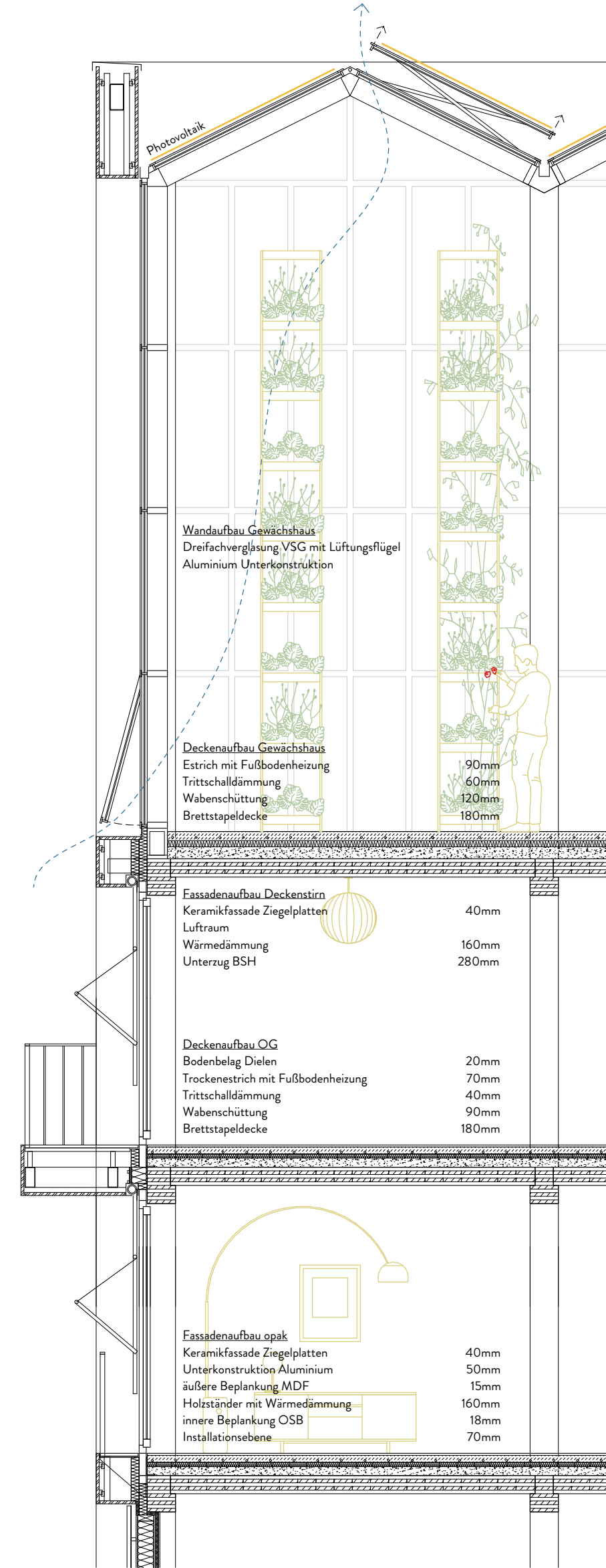
Blick ins Comedor Restaurant mit Hydrokulturen



Blick in den Salle Commune



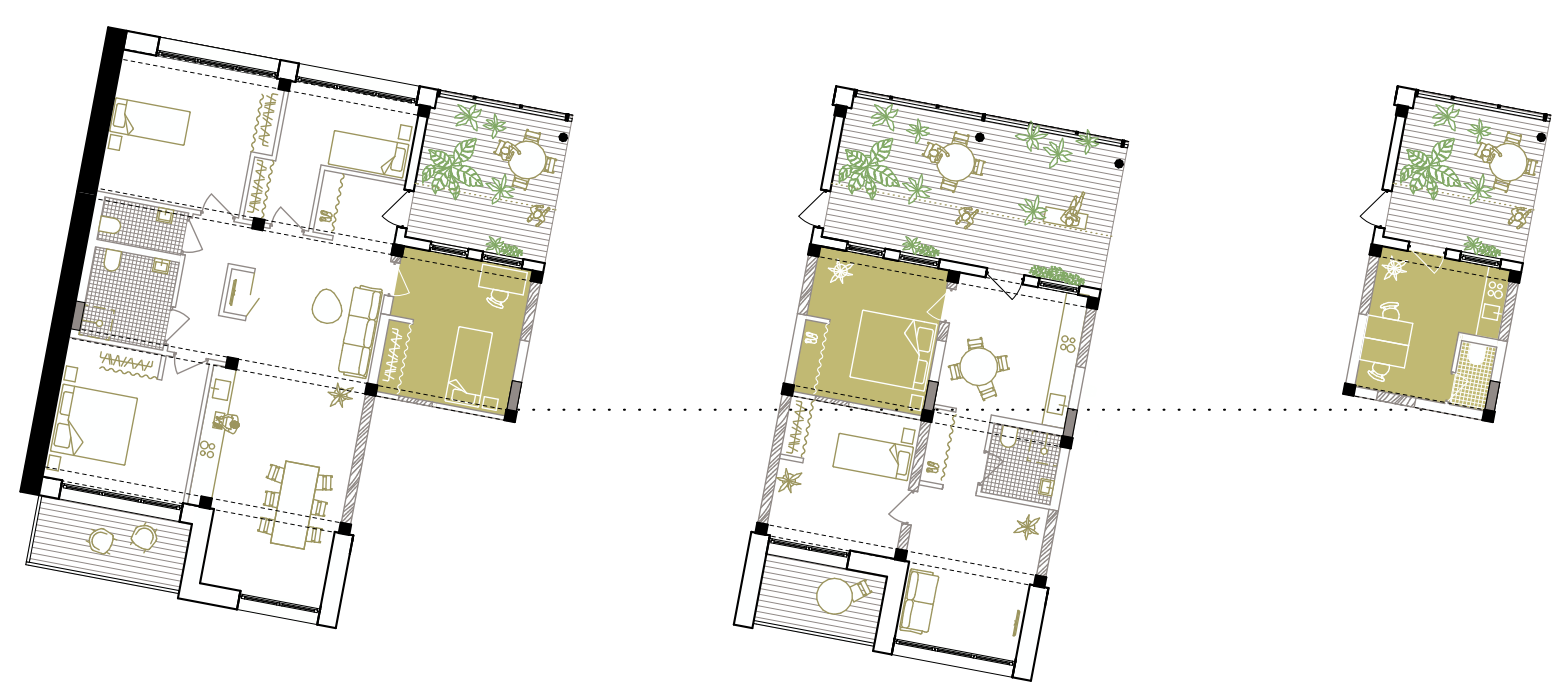
Blick aus der Wohnung zur Loggia



Schnitt mit Teilansicht 1:50 Hochpunkt

Schnitt mit Teilansicht 1:50 Salle Commune

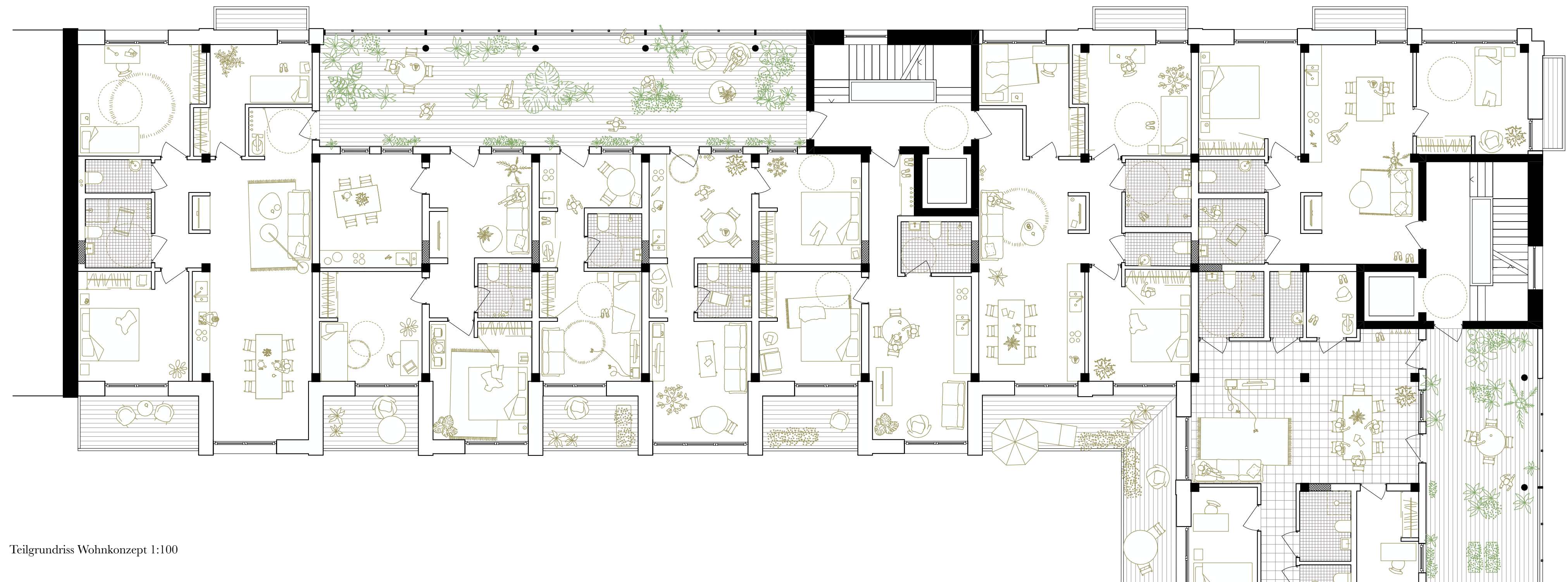
Schnitt mit Teilansicht 1:50 Loggia



Typ 5 wird Typ 6 durch das Zuziehen eines Kombiraumes

Öffene und geschlossene Küchen sind durch das flexible Tragsystem und durch die Kombiräume möglich

Gemeinschaftlicher Arbeitsraum mit Mikro-Nasszelle



Teilgrundriss Wohnkonzept 1:100

Darstellung Flexibilität der Kombiräume 1:200



Ansicht Grüne Gasse 1:200



Schnitt Nord-Süd 1:200